

„Dein Gott ist König“

Jes. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,
versiegle das Gesetz
meinen Jüngern“

Jes. 8, 16.



Nummer 10

Hannover, den 1. Oktober 1928

9. Jahrgang

Seine Verführungen der Endzeit.

(Fortsetzung)

In einem Wust von Tatsachen, inmitten staunen-
erregender, beinahe bis an den Himmel ragender
Erfindungen, geht diese Welt bald zugrunde. Schein-
bare Tatsachen sind ein Lock- und Fangmittel Satans.
Er führt sie auf allen Gebieten ins Feld, um seine
sorglose Beute zu locken, zu besiegen und festzuhal-
ten. Seine größte diesbezügliche Wirksamkeit übt
er auf religiösem Gebiet aus. Ist es doch das Feld,
auf dem ihm in diesen Tagen alle Menschen rück-
haltlos zum Opfer fallen werden. Nur 144000
Seelen sollen in dieser Endzeit seinen listigen Fang-
mitteln entgehen; sie bieten ihm und den von ihm
beherrschten Menschen standhaft Trotz. In der Bot-
schaft in Offbg. 14, 4—5: „Diese sind, die mit Wei-
bern nicht besleckt sind, denn sie sind Jungfrauen,
und folgen dem Lamm nach, wo es hin geht. Diese
sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott
und dem Lamm; und in ihrem Munde ist kein
Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem
Stuhl Gottes“, sehen sie ihre alleinige Hilfe und
Rettung.

Diese Botschaft bedeutet unbedingte Standhaftig-
keit in Gott und seiner wahren, reinen Lehre, Tren-
nung von allen Irrtümern und der sie lehrenden
Kirchen und Gemeinschaften, Kampfanlage gegen alle,
das reine Ehegeloßnis mit Jesu (Taufbund, Ebr. 8, 10)
trübende Irrtümer, selbst wenn sie unter vermeint-
lichen Tatsachen, in einem Engelskleid, unter Wun-
dern, oder unter einem scheinbaren Adventmantel
vorgeführt werden. Trotz Welt und Teufel erfüllt
diese Gottesbotschaft in Kürze ihren Zweck, auf
Grund von standhafter Gottesfurcht und Gehorsam,
144000 wahrhaft Gläubige ohne Falsch, das heißt,

ohne Sünde, als Erstlinge inmitten des furchtbaren
Weltverderbens zu erretten.

Es ist oft mehr, als ein bloßes Augenverschlie-
ßen, mehr als Verblendung, wenn Menschen so zäh
an Irrtümern festhalten. Gewaltige satanische Kräfte,
mit mächtig fesselnder, feinem Spiritismus ähnlicher
Inspiration, sind dabei am fortwährenden Wirken.
Und immer dienen scheinbare Tatsachen als Lock-
und Verführungsmittel.

Die Tatsache, daß die heilige Schrift allerorts
von der ewigen Gültigkeit des Gesetzes Gottes
(Sittengesetz oder die 10 Gebote) spricht, benutzte
Satan geschickt, um die Juden auch in den zwei an-
deren, mit dem Tode Christi ans Kreuz gehefteten
Gesetzen (Zeremonial- und bürgerliches Gesetz) zu
halten. Satan verhinderte sie auf diese Weise, aus
dem Schatten, aus dem Alten, dem Vorläufigen,
dem Vergänglichen herauszutreten (Gesetz Mos.,
Gal. 3, 10.) und in das Wesen (Christus), in das
Neue (Ebr. 8, 10), Endgültige, Unvergängliche —
die 10 Gebote durch den Glauben an das jetzt ge-
flossene Blut des geopfertem Gotteslammes zu hal-
ten — hineinzutreten. Der Betrug gelang!

Ein ganzes Volk verführte Satan durch die vo-
erwähnte Tatsache. Das war mehr als einfache
menschliche Verblendung. Mächtige satanische In-
spiration hielt die Opfer fest: „Satan hielt mit sei-
nen Engeln einen besonderen Rat. Sie waren ent-
täuscht und voller Zorn, daß sie nichts gegen den
Sohn Gottes ausrichten konnten. Sie kamen zu
der Entscheidung, daß sie schlauer sein und ihre
Kräfte aufs äußerste anstrengen müßten, um in den
Herzen seines eigenen Volkes Unglauben betreffs

seines Berufs als Heiland der Welt zu pflanzen und ihn in seiner Mission zu entmutigen. Es macht nichts aus, wie genau die Juden in ihren Zeremonien und Opfern waren, wenn sie über die Propheten (über Christus) in Finsternis blieben . . ." (Erf. u. Ges., Seite 157, alte Ausgabe.)

Und heute? Heute läßt sich eine ganze Christenheit mit der umgekehrten Tatsache verführen. Die Tatsache, daß die Apostel im Neuen Testament den Juden gegenüber viel von der Aufhebung der oben erwähnten Gesetze (Zeremonial- u. bürgerl. Gesetz) reden mußten, ist heute ein Mittel in der Hand des Teufels, die Menschen glauben zu machen, daß auch die 10 Gebote (Sittengesetz: Ebr. 8, 10) aufgehoben seien. Den hartnäckigen, mutwilligen Begnern des heiligen Sittengesetzes — für das Christus ja sterben mußte — merkt man es frei an, daß hier mehr als eine menschliche Verblendung vorliegt; es sind mächtige satanische Kräfte, die ihre Opfer inspirieren. Erfahrungen und Gesichte, Seite 218–219, alte Ausgabe erzählt uns hierüber: „Aber Satan sagte seinen Engeln, daß er selbst die Kreuzigung und Auferstehung Jesu zu seinem Vorteil verwenden wolle. Er war bereit zuzugeben, daß diejenigen, die den Glauben an Jesum bekannten, glauben könnten, daß die Gesetze, die die jüdischen Opfer und Gaben regelten, mit dem Tode Jesu aufhörten, wenn sie dann noch weiter führen und sie glauben machen könne, daß das Gesetz der 10 Gebote ebenfalls mit Christo aufgehört habe.“

Ich sah, daß viele in diese Täuschung Satans verfielen. Der ganze Himmel war mit Entrüstung erfüllt, als die Bewohner desselben das heilige Gesetz unter die Füße getreten sahen . . .

Wenn die Gemeinde rein und standhaft geblieben wäre, so hätte Satan sie nicht verführen können, das Gesetz Gottes unter die Füße zu treten. In diesem frechen Plan stritt Satan direkt gegen die Grundlage von Gottes Regierung im Himmel und auf Erden. Seiner Empörung wegen wurde er aus dem Himmel ausgestoßen. Nachdem er sich empört hatte, wünschte er, um sich selbst zu retten, daß Gott sein Gesetz verändere, aber es wurde ihm von allen himmlischen Heerschaaren gesagt, daß Gottes Gesetz unveränderlich sei. Satan weiß, daß, wenn er andere verleiten kann, das Gesetz Gottes zu verachten, er sie für seine Zwecke gewonnen hat; denn jeder Übertreter dieses Gesetzes muß sterben.“

Soweit die zwei großen Verführungsgegenstände Satans, den Juden und der allgemeinen Christenheit gegenüber. — Nun zur dritten Verführungsart! — Sollte Satan für den Adventismus nicht auch eine mit Tatsachen belegte Verführung geschaffen haben? Nichts ist auf Grund der Bibel und Zeugnisse bestimmter anzunehmen, als das. — Es ist sicher so, denn seine ganzen Anschläge sind gegen das Adventvolk gerichtet. Aber ist das denn möglich? Was in aller Welt könnte dem Adventismus eine Verführung sein? Was könnte dich und mich verführen? Doch nicht die Täuschung, welche

Satan den Juden oder der Christenheit beibrachte? Wenn auch nicht, meine Lieben, genau die Täuschung der letzteren, so doch eine ähnliche, weit feinere Verführung. Sie bleibt noch im Rahmen des Adventismus — in einem Adventkleid — deshalb ist sie so gefährlich und für die meisten des abgewichenen Volkes nicht zu erkennen. Doch Offbg. 3, 14–17: „Dem Engel (Leitung) der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, werde ich dich ausspeien, aus meinem Munde“ lüftet mit unumstößlicher prophetischer Bestimmtheit das Dunkel unserer Verführung.

Die letzten weltkatastrophalen Ereignisse (1914 bis 1918) haben diesen geweisagten, abfälligen, traurigen Zustand der Gemeinde nach außen hin offenbar werden lassen. Der öffentliche Treubruch und Verrat der Gemeinde am Gesetz, erweckten die treuen und um ihrer Treue willen, ausgeschlossenen Adventseelen, zu einer mutigen Reformation. Wohl ging dieser Weg über Kerker- Gefängnismauern und Tod, doch er brachte Licht, Hilfe und Sieg dem kleineren, treuen Teil! (Biograf. Abriss, S. 255) Aber dem am Abfall weiterhin festhaltenden größeren Teil des Adventvolkes wurde Finsternis durch Anheimsfallen einer neuen Verführung beschieden; sie lautet: Gewissensfreiheit im Gesetz Gottes!

Und damit kommen wir zur dritten Verführungsart Satans! — Wir wiederholen:

1. Art: Verwerfung des Glaubens an Jesum! Verführung der Juden.
2. Art: Verwerfung des Sittengesetzes (10 Gebote)! Verführung der gesamten Christenheit.
3. Art: Äußerliche, scheinbare Anerkennung des Gesetzes Gottes (10 Gebote), dabei aber gleichzeitige Verwerfung desselben durch Freigabe der Vorschriften und Grundsätze des Gesetzes mit einer sogenannten Gewissensfreiheit. Das ist die große Verführung unter dem Adventismus.

Alle drei Verführungsarten entspringen der großen Verführungslist und dem feinen Betrug Satans. Sie sind das Resultat seiner mächtigen Inspiration, seiner großen, lügenhaften Kraft. Alle drei Arten sind klar und deutlich in Bibel und Zeugnissen geweisagt, insonderheit auch die schrecklichste Verführung unter den dreien, die unsrige, aber natürlich nur für den, der sie sehen will. Offbg. 3, 18 eröffnet uns die notwendigen Bedingungen zu unserem geistlichen Sehvermögen (Augensalbe) hinsichtlich unseres persönlichen Zustandes zu Gott und des gesamten Zustandes des Adventismus. Und die B. 14–16 kennzeichnen uns den Abfall und die Verführung des Einzelnen, sowie der gesamten Adventorganisation. Könnte die feine Verführung der Zwischenstellung im Gesetz (Gewissensfreiheit) besser und deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, als es mit den prophetischen Worten in Vers 16: „Weil du (B. 14: dem Engel der Gemeinde schreibe . . .) lau bist und

weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde", geschieht? Wir glauben nicht! Und ist nicht das Zeugnis in Band 1, S. 94–95 über Laodizea (Adventismus) eine treffend übereinstimmende Schilderung des soeben Gesagten? Dasselbst spricht der Geist der Weissagung von zwei im Adventismus (so war es auch zu des Heilandes Zeiten unter Israel) sich zeigenden Knechten (Matth. 24, 42–51) mit den Worten: „Er (der böse) war ein Knecht, äußerlich dem Dienste Gottes ergeben, während er im Herzen Satan anhing. Wohl verleugnet er nicht öffentlich die Wahrheit, wie dies die Spötter tun, offenbart aber durch sein Leben die Gefühle des Herzens, daß der Herr sein Kommen verziehe.“

Bibel und Zeugnisse nennen die Stellungnahme des bösen Knechtes zur Botenschaft Gottes eine „Heulelei“, das meint: eine halbe, auch unentschiedene, trale, schwankende Stellung. Es ist eine feine, lügenhafte Verführung Satans, den Adventismus in eine solche Zwischenstellung, nicht nur in den klaren Ausprüchen des 6. und 4. Gebotes, sondern auch in allen anderen Grundätzen der Wahrheit gebracht zu haben. Mit was sollten wir denn auch sonst verführt werden? Ich kann mir eine bessere Verführung für uns Adventisten nicht denken. Eine direkte, vollständige Verwerfung aller Wahrheitspunkte wäre für uns sofort zu erkennen, sie würde für uns keine Prüfung bedeuten . . . weil zu offensichtlich!

Auch bei dieser dritten Verführungsart (abgefallener Adventismus) arbeitet der Satan wie bei der beschriebenen ersten und zweiten Art, mit einer sogenannten scheinbaren Tatsache, um die Adventisten durch ihre Leiter zu verblenden und in der Verblendung – Irreführung – festzuhalten. Die Tatsache, daß die Bibel von einem freiwilligen Gehorsam und Opfer spricht, benutzt der Teufel geschickt, um damit den Adventismus zu verführen, indem

Leiter heute ausrufen: „Wir können nicht das Gewissen der Geschwister sein; wir müssen jedem Freiheit lassen, nach seinem eigenen Gewissen, Gutdünken, nach seinen Ansichten zu handeln“; oder um die Auslegung des 4. und 6. Gebotes der abgewichenen Adventleitung zu erwähnen: „Wir gewähren aber jedem Gemeindeglied die absolute Freiheit, dem Staate zu jeder Zeit und an jedem Orte so zu dienen (also im Frieden und Kriege), wie es ihm sein persönliches Gewissen diktiert! (Beschluss der Adventleitung für die ganze Welt. Gland, 2. Jan. 1923.)

Welch eine furchtbare Irreführung und Wegführung vom Gesetz! – Ein freiwilliges Opfer meint doch nicht, das Gesetz zur Übertretung freizugeben, sondern durch die Blutskraft Jesu daselbe aus Liebe zu Gott und seinem für uns gestorbenen Sohn in Klarheit und Entschiedenheit zu verkündigen und zu halten. Wer das Gesetz frei gibt, macht dies Blut Christi, die Vergebung der Sünden, hinfällig! – Und das ist gerade Satans Arbeit! – Wer als Vater oder Mutter könnte beispielsweise seinen Kin-

dern sagen: „Ich als euer Vater oder Mutter stehle nicht; es steht euch aber absolut frei, nach eurem Gewissen und Gutdünken zu stehlen?“ Kein klar denkender Vater, keine fürsorgliche Mutter könnte diesen Ausspruch tun! – Hesekiel 33, 6–8 würde solche Eltern zum ewigen Verderben treffen und dieses Wort trifft auch den untreuen Knecht, der das Wort des Herrn nicht bewahrte, seine Herde auf solch feindliche, unheilswangere Weide und in einen falschen Stall führte, in seiner ganzen Wucht! Werden nicht vielmehr christliche Eltern ihren Kindern eine furchtbare Warnung geben, sagend: Wir wollen nicht stehlen und ihr dürft auch nicht stehlen, denn das Gesetz freiwillig und mutwillig übertreten, ist eine furchtbare Sünde, die zum Tode führt.

Wozu hat Gott auf Erden eine Gemeinde? Daß sie die Vorschriften des Gesetzes Gottes selbst hochhält und bei den Gliedern überwacht? Oder, daß sie sich und den Gliedern darin nach Gutdünken Freiheit in der Übertretung läßt und gibt? Ja, daß sie durch eine öffentliche Freiheitsgewährung noch besonders zur Sünde, das heißt, zur Übertretung auffordert? Maleachi 2, 7–8 gibt uns eine unzweideutige Antwort: „Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche, denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth. Ihr aber seid von dem Wege abgetreten und ärgert viele im Gesetz und habt den Bund Levis gebrochen, spricht der Herr Zebaoth“. Eine Gemeinde, die in der Übertretung Freiheit läßt, und sei es unter noch so schönen Einwänden, bläst die Verführungsposaune des listigen Verführers im Garten Eden. (Im nächsten Artikel folgt mehr über diese Gewissensfreiheit.)

Ein böser Knecht kommt stets zur Stunde der Prüfung ans Tageslicht! – Zur Zeit, wenn es schwer wird, die Wahrheit zu halten, wenn Gott verlangt, das Leben einzusehen (Matth. 10, 32. 33; 2. Tim. 4, 2), dann zeigt sich in der Gemeinde der böse Knecht, indem er während dieser schweren Zeit die Wahrheit in verschiedenen Punkten aufgibt und die Treuen, Standhaften – die guten Knechte – schlägt. Ist der böse Knecht in der Gemeinde in der Mehrzahl – und das ist stets der Fall, wenn die Leitung sich am Niedertreten der Wahrheit in schwerer Zeit beteiligt – so hat sich der Teufel der Gemeinde bemächtigt. Alsdann liegt auf Grund der Bibel und der Zeugnisse mit Bestimmtheit ein Abfall vor. Das Wort in Amos 3, 3: „Mögen auch zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins“, zeigt sich hierauf in seiner göttlichen Notwendigkeit. Der treue, gegen den Abfall zeugende Knecht, wird dann von der abgefallenen Gemeinde ausgestoßen. Damit ist das Schicksal der abgefallenen Gemeinde besiegelt!

Ist aber die Zeit wieder leichter, so stellt auch der böse Knecht nach außen hin wieder die niedergetretenen Wahrheitspunkte scheinbar – um das von Gott geführte Werk des guten Knechtes zu hindern – auf das Programm! Bei näherem Hin-

sehen enthält sein neues Bekenntnis jedoch nur eine geteilte, halbe, schwankende Zwischenstellung, die nur dazu dienen soll, nach innen — den verführten Gliedern gegenüber — und nach außen — gegenüber der Welt — das frühere Kleid der Lehre scheinbar wieder zu zeigen, wie es heute durch den abgewichenen Adventismus mit seiner Zwischenstellung im Gesetz geschieht. Doch Bibel und Zeugnisse durchleuchten jeden Lehrsatz, jede Entstellung und Verdrehung: auch diesen letzten und feinsten unter Gottes Volk.

Heißt tobt der Kampf heute um die klare, seligmachende Wahrheit unter den zwei Adventgemeinden. Wer ihn für die Reformation in forderster Kampflinie kämpft, weiß, daß es mehr als nur Verblendung ist, welche unsere einstmaligen, durch die Leitung verführten Geschwister im Abfall fesselt und gefangen hält. Starke, feindliche Kräfte sind mit ihrer Inspiration am Wirken, um die Seelen von der genauen Wahrheit — die vor dem Spatregen ihr Werk tun muß — zurückzuhalten; dies entspricht ganz den nachfolgenden Zeugnissen:

„Ich wurde auf solche hingewiesen, die bekennen Adventisten zu sein, aber die gegenwärtige Wahrheit verwerfen (die genaue Wahrheit: d. Verf.), und ich sah, daß sie untereinander uneins wurden; daß die Hand des Herrn auf ihnen lag und sie in der Sammelzeit zerstreuen würde, damit den köstlichen Edelsteinen unter ihnen, die irre geführt waren, die Augen geöffnet werden möchten, so daß sie ihren wahren Zustand erkennen.“ (Erf. u. Ges., S. 61, alte Ausgabe.)

„Ich sah, daß Gott unter den Namensadventisten (abgefallener Adventismus: d. Verf.) und den gefallenen Kirchen (über 800 versch. Glaubensrichtungen: d. Verf.) aufrichtige Kinder hat, und ehe die Plagen ausgegossen werden, werden Prediger und Volk aus diesen Kirchen (abgefallener Adventismus miteingeschlossen: d. Verf.) herausgerufen und freudig die Wahrheit annehmen. Satan weiß dies, und ehe der laute Ruf des dritten Engels ertönt, verursacht er eine Erregung in diesen Religionsgemeinschaften, daß diejenigen, welche die Wahrheit verworfen haben, denken können, daß Gott mit ihnen sei.“ (Erf. u. Ges., S. 254, alte Ausg.)

Die Verwerfung der genauen, entschiedenen, gegenwärtigen Reformwahrheit ist gleichbedeutend mit der Verwerfung der Wahrheit überhaupt.

„Ich fragte nach der Bedeutung dieses Sichtens, das ich gesehen hatte, und es wurde mir gezeigt, daß es durch das bestimmte Zeugnis des wahren Zeugen an die Gemeinde zu Laodicea hervorgerufen sei. Dasselbe wird einen Einfluß auf das Herz des Empfängers ausüben und ihn dahinbringen, das Ziel hochzusehen und die genaue Wahrheit zu verkündigen. Einige werden dieses bestimmte Zeugnis nicht ertragen. Sie werden sich demselben widersetzen und dies wird das Sichten unter dem Volke Gottes hervorrufen.“ (Erf. u. Ges., S. 263, alte Ausg.)

Wir stehen inmitten dieses großen Sichtens unter Gottes Volk. Die beiden Knechte — der gute und der böse — sind offenbar. Sie können nicht miteinander wandeln. (Amos 3, 3.) Der böse Knecht verwirrt und verrät nicht nur das ihm von Gott anvertraute heilige Gut, das Gesetz Gottes, sondern auch seine treuen Mitbrüder (Matth. 24, 48–49). Nicht nur inmitten der Schwierigkeiten (1914–1918) sondern auch heute bringt er in Ländern mit scharfen Staatsgesetzen den von ihm als Reformation getrennt dastehenden, das heilige Gesetz vertretenden guten Knecht ins Gefängnis und über die Grenze. Die neuesten Ereignisse in Rußland, Rumänien und Frankreich zeigen das wieder deutlich.

Eine Generalkonferenz, die das Gesetz freigibt, steht an der Spitze, und sie selbst, Einzelne, sowie Unionen und Divisionen tun damit, was ihnen beliebt. Den von der Reformation erweckten Geschw. sagt man, um sie im Rahmen des untreuen Knechts festzuhalten — um mit diesen verloren zu gehen: Matth. 15, 14 — daß das alte Werk fest auf der alten Plattform steht! Aber der Herr wird trotz allem Festziehen der Seile (Erf. u. Ges., S. 248, alte Ausgabe) den kämpfenden Seelen ein Augenöffner sein. Doch, mein lieber Bruder und meine liebe Schwester, zögere nicht länger, schaue aufs Wort, stelle dich auf die Seite der genauen Wahrheit! Komme gleich, denn morgen schon mag es zu spät sein! Es wird die Stunde kommen, wo Seelen sich zu diesem Schritt aufraffen wollen; es aber dann, weil zu spät, nicht mehr werden tun können. Darum komme noch heute!

Euer Bruder in Christo

Karl Rojel.

Bezirks-Versammlung in Hitzhusen.

Mit Ps. 118, Vers 24–26 wurde am Samstag den 18. August, unsere Bezirksversammlung in Hitzhusen (Schleswig-Holstein) eröffnet. Obwohl eine nicht allzugroße Anzahl Geschwister erschienen war, war doch unser geliebter Heiland vom Anfang bis zum Ende unter uns, und seine Gegenwart ersetzte alles Fehlende. Wir sind dem Herrn besonders dankbar für die vielen interessierten Seelen, die zu der Bez.-Versammlung gekommen waren, und ihm sei Dank, daß gerade diese Seelen mit dankbarem Herzen, fröhlich zurückfuhren. Sie haben uns gebeten, daß wir für sie beten möchten, damit sie sich völlig auf die Seite der Wahrheit stellen.

Ja, es ist wahrlich eine große Freude, wenn man sieht, wie Seelen aus allen Kreisen und den feinsten Schlingen Satans sich lossagen, um dem Herrn zu gefallen. Ja, der Herr hat unter allen Klassen aufrichtige Seelen, und weil jetzt die letzte Stunde ist, müssen sie herausgeholt werden. Bei der Taufe von 3 lb. Seelen äußerten auch die Inte-

reßierten Seelen, recht bald den Bund eines guten Gewissens mit Gott in der hl. Taufe machen zu können.

Am Sonntag, den 19. August, durften wir allesamt für den Herrn missionieren gehen und hier ist das Wort des Psalmisten: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und meinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“, zur Wahrheit geworden. Wir konnten von diesem Tage sagen: „... und diesen Tag schreibe besonders an“. Er wird allen denjenigen, die in der Versammlung zugegen waren, zur ewigen Freude in Erinnerung bleiben.

Nur zu schnell verstrichen noch die übrigen Stunden dieses Tages, und unser aller Wunsch und Gebet ist, der Herr möge in Gnaden geben, daß sein Volk immer mehr der Heiligung näher kommt, reines Herzens zu werden, damit unser Heiland bald kommen kann. Und mein persönlicher Wunsch ist: Laßt uns wachen, beten und arbeiten, um den Tag Gottes zu beschleunigen.

J. Adamczak.

Höre Israel!

„Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ (Matth. 11, 15.) Über diese Mahnung liest man gewöhnlich im Zusammenhang hinweg und leider wird ihr in der Tat meist nicht der Wert beigemessen, welchen sie in sich birgt.

Hören kann zweierlei heißen: einmal, etwas nur sinnlich wahrnehmen, zweitens, etwas verstehen. Darum das Wort: „Wer Ohren hat, der höre“ — das Wort (des Herrn) und „behalte es in einem feinen und guten Herzen“, denn wer „nicht ein vergeblicher Hörer ist, sondern ein Täter, derselbige und selig sein in seiner Tat.“ Der Apostel schreibt: „... schnell, zu hören.“ (Jak. 1, 19.) Was meint der Apostel damit? Wir wollen aber nicht irren, denn es gibt Dinge, die wir weder schnell, noch langsam hören sollten. Unsere Ohren sollten wir abwenden: von der Stimme des Verführers (1. Mose 3, 1–5; Mark. 8, 33; Spr. 1, 10), und der Stimme des Argwohns und der Verleumdung. (Jes. 33, 14, 15.)

Schnell hören sollten wir: auf Gottes Stimme (1. Sam. 3, 10; Jes. 30, 4–5); auf die Stimme seines Geistes (Offbg. 2, 29; 1. Mose 6, 3). Der Herr, unser Gott, redet auch oft durch Krankheit, Tod, Krieg, Hungersnot, Erdbeben, Donner, durch das Bewegen der Himmelskräfte und in mancherlei Weise (Hiob 33, 14; Ebr. 1, 1), und gerade in unserer Zeit ist es von großer Wichtigkeit, die Sprache, die der Herr durch diese Dinge zu uns redet, zu verstehen.

Höre auch auf die Stimme deines Nächsten, besonders wenn er in Not ist. (Spr. 21, 13; Jes. 58, 7–8.) O, wieviel Sünde wird auf diesem

Gebiet aufgehäuft, weil man die Ohren zuhält. „Mit hörenden Ohren hören sie nicht.“ (Matth. 13, 13.)

Besonders wird uns aber im Worte Gottes immer und immer wieder nahegelegt, auf die Boten zu hören, die von ihm gesandt, uns mit den besonderen Heilswahrheiten bekannt machen sollen. Ihnen recht zuhören, unter Ausschaltung des eigenen Ichs, wer kann das wohl — dies stille Lauschen auf die Worte eines andern, dies Sichselbstvergessen über dem, was den andern bewegt, der uns zum Zuhörer macht. Zuhören ist Mitdenken, Mitfühlen, Mitfühlen und Miterleben, wie der andere denkt, fühlt, schaut und erlebt — alle Sinne wachhalten im Dienste des andern, eigene Meinungen ganz ausschalten und nur ganz fern, gleichsam über dem Gehörten, Mitgefühlten, Mitgedachten, den ruhigen Sinn eigenen Urteils „nach Gesetz und Zeugnis“ wirken zu lassen. Leicht ist dies nicht, denn die menschliche Natur ist nur geneigt, das zu hören, was ihm gut dünkt und für ihn angenehm ist. Dem Geiste Gottes muß hier in unserem Gemüt unumschränkte Herrschaft belassen werden, er will unsere Ohren leiten, zu hören „wie ein Jünger“. (Jes. 50, 4.)

Zwei Klassen werden einst vor dem Richterstuhl Gottes stehen und seine Stimme hören. Die eine hat allezeit willig die Stimme Gottes gehört und vernimmt nun mit seligem Entzücken die Worte: „Gehet ein zu eures Herrn Freude.“ Die andere wollte nie recht auf das warnende, strafende und bittende Wort des Herrn hören und nun hören sie: „Ich habe euch mit Fleiß gepredigt, aber ihr habt nie hören wollen, ... weicht von mir, ihr Übeltäter.“

Alle, die sich zu dem bekannten Volke Gottes zählen, möchten doch gerne selig werden; darum, mein lieber Bruder und meine liebe Schwester in Christo, ist mein Wunsch, daß wir alle mit dem Wunsche hören möchten: „Alles was der Herr gesagt hat, wollen wir tun, und gehorchen.“ (2. Mose 24, 7.)

B. E.

Zeugnisse für das Volk Gottes

Die Gemeinde Laodizea.

Engl. Zeugnisse, Bd. 3, S. 252–272.

Die Botschaft an die Gemeinde Laodizea ist eine entsetzliche Anklage und ist auf das Volk Gottes der gegenwärtigen Zeit anzuwenden. (Off. 3, 14–17.)

„Und zu dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes. Ich weiß deine Werke; daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts und weiß nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“

Der Herr zeigt uns hier, daß die Botschaft, die durch seine Diener — die er dazu berufen hat, das Volk zu warnen — demselben gebracht werden sollte,

keine Botschaft des Friedens und der Sicherheit

ist. Sie ist nicht nur theoretisch, sondern bis ins einzelne praktisch. Das Volk Gottes wird in dieser Botschaft an Laodizea, in einer Stellung fleischlicher Sicherheit vorgeführt. Sie sind bequem und glauben in einem erhabenen Zustand geistiger Kenntniss zu sein.

Du sprichst: „Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts und weiß nicht, daß du bist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß.“ Welch größere Täuschung könnte über den menschlichen Geist kommen, als sich selbst zu vertrauen, sie seien richtig, wenn sie doch alle verkehrt sind.

Die Botschaft des treuen Zeugen findet das Volk Gottes in einer traurigen Täuschung, sogar ehrlich in dieser Täuschung. Sie wissen nicht, daß ihr Zustand in den Augen Gottes jämmerlich ist. Während dies an sie gerichtet ist, schmeicheln sie sich, in einem erhabenen geistigen Zustand zu sein. Die Botschaft des treuen Zeugen zerstört ihre Sicherheit durch die entsetzliche Bloßstellung ihres wahren Zustandes der geistigen Blindheit, Armut und Erbärmlichkeit.

Dies Zeugnis, so scharf und schneidend, kann kein Irrtum sein, denn es ist der treue Zeuge, welcher spricht und sein Zeugnis muß wahr sein.

Es ist schwer für solche, welche sich in dem, was sie erlangt haben, sicher fühlen und welche von sich denken, sie seien reich an geistiger Erkenntnis, die Botschaft zu empfangen, welche erklärt, daß sie sich täuschen und jeder Gnadengabe ermangeln.

Das ungeheilte Herz ist in allem trügerisch und verzweifelt böse.

Es wurde mir gezeigt, daß sich viele selbst schmeicheln, sie seien gute Christen, obgleich sie nicht einen Lichtstrahl von Jesu haben. Sie haben keine lebendige Erfahrung im göttlichen Leben.

Sie haben ein tiefes und gründliches Werk der Demütigung vor Gott nötig, ehe sie ihr wahres Bedürfnis fühlen, daß sie ernste und ausdauernde Bemühungen machen müssen, um sich die köstliche Gabe des Geistes zu eigen zu machen. Gott führt sein Volk Schritt für Schritt.

Des Christen Leben ist ein beständiger Kampf und ein Marsch. Es gibt keine Ruhepause im Kampfe. Nur durch beständige, unaufhörliche Bemühungen werden wir den Sieg über die Versuchungen des Satans erlangen.

Als ein Volk triumphieren wir wegen der Klarheit und Kraft der Wahrheit. Wir werden durch die überwältigende Zahl klarer biblischer Zeugnisse völlig in dieser Stellung unterstützt. Aber wir werden viel zu leicht erfunden in Demut, Geduld, Glauben, Liebe, Selbstverleugnung, Wachsamkeit und dem Geist der Aufopferung. Wir müssen biblische Heiligung pflegen. Sünden herrschen unter Gottes Volk.

Die Botschaft des Tadels an Laodizea wird nicht angenommen.

Viele klammern sich an ihre Zweifel und Lieblings-sünden, während sie in einer so großen Täuschung befangen sind, daß sie sagen und empfinden, sie bedürfen nichts. Sie denken, das Zeugnis des Geistes Gottes und sein Tadel sei nicht für sie und wende sich nicht an sie. Solche bedürfen der größten Gnade Gottes und geistiger Urteilskraft, damit sie ihren Mangel an geistiger Erkenntnis entdecken können. Sie ermangeln beinahe jeder Eigenschaft, welche zu einem vollkommenen, christlichen Charakter nötig ist. Sie haben keine praktische Erkenntnis der Bibelwahrheit, welche zur Demut führt und zur Übereinstimmung ihres Willens mit dem Willen Gottes.

Sie leben nicht im Gehorsam gegen alle Forderungen Gottes. Es ist nicht genug, nur zu bekennen, der Wahrheit zu glauben.

Alle Kämpfer des Kreuzes Christi verpflichten sich, in den Kreuzzug gegen den Feind der Seelen einzutreten und das Böse zu verdammen und die Gerechtigkeit zu unterstützen.

Aber die Botschaft des treuen Zeugen offenbart die Tatsache, daß eine schreckliche Täuschung auf unserem Volke lastet,

welche nötig macht, daß man mit Warnungen zu ihnen kommt, um ihren geistigen Schlummer zu stören und sie zu entscheidenden Handlungen zu erwecken.

In meinem letzten Gesicht wurde mir gezeigt, daß gerade diese bestimmte Botschaft des treuen Zeugen nicht nach dem Plan Gottes erfüllt worden ist. Das Volk schläft in seinen Sünden weiter. Sie fahren fort, sich für reich zu halten und die nichts bedürfen.

Manche fragen: Warum sind alle diese Ermahnungen gegeben? Warum beschuldigen uns die Zeugnisse beständig des Abfalls und schwerer Sünden?

Wir lieben die Wahrheit, wir gedeihen, wir brauchen diese Zeugnisse und Tadels nicht.

Aber laßt diese Murrenden in ihre eigenen Herzen sehen und ihr Leben mit den praktischen Lehren der Bibel vergleichen, laßt sie ihre Seelen vor Gott demütigen, laßt die Gnade Gottes die Dunkelheit durchleuchten, so wird es ihnen wie Schuppen von den Augen fallen und sie werden ihre wahre geistige Armut und Erbärmlichkeit erkennen.

Sie würden es fühlen, daß sie es nötig haben, Gold zu kaufen, welches wahren Glauben und Liebe ist; weiße Kleider, welche der fleckenlose Charakter sind, reingemacht im Blute des teuren Erlösers und Augenbalsam, welche die Gnade Gottes ist und klaren Verstand in geistigen Dingen gibt und die Sünden aufdecken wird. Diese Erkenntnis ist köstlicher als Gold von Ophir.

Es wurde mir gezeigt, daß der Hauptgrund, warum das Volk Gottes sich jetzt in einem Zustand geistiger Blindheit befindet, der ist, daß sie keinen Tadel empfangen wollen.

Viele haben die Ermahnungen und Warnungen, die ihnen gegeben wurden, verachtet. Der treue Zeuge verurteilt den lauen Zustand des Volkes Gottes, welcher Satan große Macht über sie einräumt, in dieser Zeit des Wachens und Wartens.

Die Selbstsüchtigen, die Stolzen und die die Sünde lieben, werden immer von Zweifeln bestürmt. Satan hat die Fähigkeit, Zweifel einzugeben und Einwendungen gegen die bestimmten Zeugnisse, welche Gott sendet, zu erfinden und macht, daß sie denken, es sei eine Tugend und ein Zeichen von Intelligenz, unglaublich zu sein und spitzfindige Fragen zu stellen.

Diejenigen, welche zweifeln wollen, werden reichlich Gelegenheit dazu haben. Gott bietet sich nicht an, alle Gelegenheiten für den Unglauben zu entfernen. Er gibt Beweise, welche sorgfältig mit einem demütigen Herzen und lernbegierigen Geist erforscht werden müssen und alle sollten sich durch die Macht dieser Beweise entscheiden.

„Ewiges Leben ist von unendlichem Wert und wird uns alles kosten, was wir haben. Es wurde mir gezeigt, daß wir die ewigen Dinge nicht richtig schätzen. Alles, was auch in dieser Welt Wert besitzt, muß durch Mühe erlangt werden und manchmal durch sehr schmerzliche Opfer; und dies alles, bloß um einen vergänglichen Schatz zu erlangen

Sollten wir weniger willig sein, Kampf und Mühe zu ertragen, ernste Anstrengungen zu machen und große Opfer zu bringen, um den Schatz, der von unendlichem Wert ist, zu erlangen, nämlich das Leben, das an dem Unendlichen gemessen wird? Kann uns der Himmel zu viel kosten?

Glaube und Liebe sind goldene Schätze, deren das Volk Gottes sehr ermangelt. Es wurde mir gezeigt, daß der Unglaube an die Zeugnisse der Warnung, der Ermuthigung und des Tadels, das Licht von Gottes Volk fernhält. Der Unglaube verschleiert ihre Augen, so daß sie ihren wahren Zustand nicht erkennen. Der treue Zeuge beschreibt ihre Blindheit: „Und weißt nicht, daß du bist jämmerlich, arm, blind und bloß!“

Der Glaube an das baldige Kommen Christi nimmt ab.

„Mein Herr verzieht zu kommen“, dies wird nicht nur im Herzen gesagt, sondern auch mit den Worten ausgedrückt und am entschiedensten in Taten. Betäubung hat sich der Gemüter von Gottes Volk in dieser Wartezeit bemerkt als ein Zeichen der Zeit.

Die schreckliche Ungerechtigkeit erfordert die größte Aufmerksamkeit und lebendige Zeugnisse, welche die Sünde von der Gemeinde fernhalten. Der Glaube hat in einem furchtbaren Grade abgenommen und nur durch Prüfungen kann er wieder zunehmen.

Als die dritte Engelsbotschaft ihren Anfang nahm, mußten solche, welche mit dem Werke Gottes verbunden waren, etwas daransetzen; sie mußten Opfer bringen. Sie begannen dies Werk in Armut und ertrugen die größten Entbehrungen und Beleidigungen. Sie begegneten entschiedenem Widerstand, welcher sie in ihrer Not zu Gott trieb und ihren Glauben lebendig erhielt.

Unser gegenwärtiges System planmäßigen Gebens erhält unsere Prediger völlig, und keiner braucht Glauben zu üben wegen dem Lebensunterhalt. Diejenigen, welche jetzt anfangen die Wahrheit zu predigen, brauchen nichts zu wagen. Sie haben kein Wagnis zu unternehmen, oder besondere Opfer zu bringen; das System der Wahrheit liegt auch fertig vor ihnen und Schriften sind für sie vorgesehen, welche die Wahrheit, die sie verkündigen, verteidigen.

Einige junge Männer fangen an, ohne einen wahren Begriff von dem erhabenen Charakter des Werkes zu haben. Sie haben keinen Entbehrungen, Beschwerden, oder harten Kämpfen zu begegnen, welche Glaubensübung erfordern. Sie flehen keine praktische Selbstverleugnung und den Geist des Aufopferns. Einige sind stolz geworden und erheben sich und fühlen keine wirkliche Last für das Werk.

Der treue Zeuge sagt zu diesen Predigern: „So sei nun eifrig und tue Buße!“ Einige von ihnen haben sich so im Stolz erhoben, daß sie in Wirklichkeit ein Hindernis und ein Fluch für das königliche Werk Gottes sind. Sie üben keinen errettenden Einfluß auf andere aus. Diese Männer bedürfen einer gründlichen Bekehrung zu Gott und der Heiligung durch die Wahrheit, welche sie anderen vortragen.

Scharfe Zeugnisse in der Gemeinde.

Sehr viele sind ungeduldig und neidisch, weil sie häufig durch Warnungen und Tadel gestört werden, welche ihre Sünden vor ihnen aufdecken. Der treue Zeuge sagt: Ich weiß deine Werke! Die Beweggründe, die Absichten, der Unglaube, der Argwohn und der Neid mögen wohl vor Menschen verborgen werden, aber nicht vor dem Herrn.

Der treue Zeuge kommt als ein Ratgeber: „Ich rate dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, weiße Kleider, daß du dich antust und nicht offenkundig werde die Schande deiner Blöße und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Welche ich lieb habe,

die strafe und züchtige ich, so sei nun fleißig und tue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthut, zu dem will ich kommen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gegessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.“

Diejenigen, welche durch den Geist Gottes getadelt werden, sollten sich nicht gegen das geringe Werkzeug erheben. Es ist Gott und nicht ein irrender Sterblicher, welcher gesprochen hat, um sie vom Verderben zu erretten. Diejenigen, welche die Warnung verachten, werden in Blindheit gelassen, um durch sich selbst betrogen zu werden.

Doch solche, welche sie beachten und eifrig an das Werk gehen, sich von ihren Sünden trennen, damit sie die Gnade erhalten, welche nötig ist, werden ihre Herzen öffnen, damit der teure Erlöser kommen kann, um bei ihnen zu wohnen.

Diese Klasse werdet ihr immer in völliger Uebereinstimmung mit den Zeugnissen des Geistes Gottes finden. Prediger, welche die gegenwärtige Wahrheit verkündigen, sollten nicht die feierliche Botschaft an Laodizea vernachlässigen. Das Zeugnis des treuen Zeugen ist keine sanfte Botschaft. Der Herr sagt nicht zu ihnen: Ihr habt ganz recht. Ihr habt Züchtigungen und Tadel ertragen, welche ihr nötig verdient habt; ihr seid unnötig durch Strenge entmutigt worden; ihr seid der Sünden und des Unrechts nicht schuldig, um desentwillen ihr getadelt worden seid.

Der treue Zeuge erklärt, daß, wenn ihr annehmt, ihr befändet euch in einem Zustand der Wohlfahrt, dann bedürft ihr alles. Es genügt nicht, wenn die Prediger nur theoretische Gegenstände vortragen, sie sollten auch solche Gegenstände, welche praktisch sind, erklären. Sie haben es nötig, die praktischen Lektionen zu studieren, welche Jesus seinen Jüngern gab, um dann eine genaue Anwendung derselben auf ihre eigenen Seelen und das Volk zu machen.

Weil Jesus diese tadelnden Zeugnisse gibt, sollen wir deswegen sagen, er habe keine zärtliche Liebe zu seinem Volk? O nein! Er, welcher starb, um Menschen vom Tode zu erretten, liebt mit göttlicher Liebe, und welche er liebt, die tadelt er: „Die ich lieb habe, die strafe und züchtige ich!“

Aber viele wollen die Botschaft, welche ihnen der Himmel in Gnaden sendet, nicht annehmen.

Sie können es nicht ertragen, daß ihnen die Vernachlässigung ihrer Pflicht, ihre Sünden, ihre Selbstsucht, ihr Stolz und ihre Liebe zur Welt bekannt gemacht werden.

Es wurde mir gezeigt, daß Gott ein besonderes Werk auf meinen Mann und mich gelegt hat, um seinem Volk ein klares Zeugnis zu bringen, laut zu rufen und nicht zu schweigen, dem Volk seine Übertretungen und dem Hause Israel seine Sünden zu zeigen. Aber da ist eine Klasse, welche die Botschaft des Tadels nicht annehmen will, und sie erheben ihre Hände, um diejenigen zu schützen, welche Gott tadeln und zurechtweisen will. Diese stimmen immer mit denjenigen überein, welchen Gott ihre Armut zeigen wollte.

Das Wort Gottes, welches durch seine Diener gesprochen wurde, wird von vielen mit Fragen und Befürchtungen angenommen. Viele wollen ihren Gehorsam gegen den Tadel und die Ermahnungen aufschieben und warten, bis jeder Schatten von Ungewißheit aus ihren Gemütern verschwunden ist. Der Unglaube, welcher vollkommene Erkenntnis verlangt, wird niemals die Gewißheit erlangen, welche Gott zu geben wünscht. Er verlangt von seinem Volke den Glauben, der auf Gewißheit ruht und nicht auf vollkommener Erkenntnis.

Diese Nachfolger Jesu,

welche das Licht, daß Gott ihnen sendet, annehmen, müssen der Stimme Gottes, welche zu ihnen spricht,

gehörten, wenn auch viele andere dagegen sprechen.

Es erfordert Verstand, die Stimme Gottes zu unterscheiden.

Solche, die nicht handeln wollen, wenn der Herr sie ruft, sondern auf größere Gewißheit und günstigere Gelegenheiten warten, werden in Finsternis wandeln und das Licht wird zurückgezogen.

Die Gewißheit, welche einstmals vorhanden war, mag, wenn verworfen, nie mehr zurückkommen.

Viele werden bezüglich unseres Werkes angefochten und ziehen es in Frage. Einige, welche in diesem Zustand der Versuchung sind, laden die Schwierigkeiten und Verlegenheiten des Volkes Gottes auf die Zeugnisse des Tadel, welche wir ihnen gegeben haben. Sie denken, der Verdruß sei allein durch diejenigen gekommen, welche die Botschaft der Warnung bringen, welche auf die Sünden des Volkes hinweisen und ihre Irrtümer berichtigen. Viele werden durch den Feind der Seelen getäuscht. Sie denken, daß die Arbeit von Br. und Schw. White angenommen werden könnte, wenn sie nicht ständig das Unrecht verurteilten und die Sünden tadelten. Es wurde mir gezeigt, daß Gott dies Werk auf uns gelegt hat, und wenn wir gehindert werden, mit dem Volke Gottes zusammenzutreffen und unser Zeugnis vorzutragen und dem Argwohn und dem Neid der Ungeheiligten entgegenzuwirken, würde sie der Satan sehr stark durch seine Versuchungen bedrängen.

Diesjenigen, welche immer auf der fragenden, zweifelnden Seite sind, fühlen sich frei, ihre Zweifel auf andere zu übertragen und ihren Unglauben hereinzubringen.

Einige haben scheinheilige und anscheinend gewissenhafte und sehr fromme Zweifel,

die sie vorsichtig irgendwo fallen lassen, welche aber zehnmal mehr Macht haben, die, welche im Unrecht sind, darin zu bestärken und unsern Einfluß zu schwächen und das Vertrauen des Volkes Gottes in unser Werk zu zerstören, als wenn sie freier hervorkämen.

Ich sah, daß diese armen Seelen von Satan getäuscht werden. Sie schmeicheln sich, daß sie gerecht seien, daß sie in der Gunst Gottes ständen und reich an geistigem Urteil seien, obgleich sie arm, elend und blind sind. Sie tun das Werk Satans, aber denken, sie hätten einen Eifer für Gott.

Einige wollen das Zeugnis, das Gott uns gegeben hat vorzuführen, nicht annehmen und schmeicheln sich, daß wir getäuscht wären und sie wären gerecht. Sie denken, Gottes Volk hätte keinen Tadel und kein genaues Handeln nötig, sondern Gott sei mit ihnen.

Diese Versuchten, deren Seelen immer im Streit mit denen waren, welche die Sünden tadelten, werden ausrufen:

Prediget uns sanft!

Auf was für eine Gefinnung wird die Botschaft des treuen Zeugen an Laodizea stoßen? Hier ist keine Täuschung.

Diese Botschaft muß einer lauen Gemeinde durch Gottes Diener gebracht werden.

Sie muß sein Volk aus ihrer Sicherheit und gefährlichen Täuschung erwecken und ihnen ihren wirklichen Stand vor Gott zeigen. Wenn dieses Zeugnis angenommen wird, wird es zur Tat erwecken und zu Selbsterniedrigung und Sündenbekenntnis führen.

Der treue Zeuge sagt: „Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist.“ Und wiederum: „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich, so sei nun fleißig und tue Buße.“

Dann kommt die Verheißung: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an, so jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufthun, mit dem will ich das Abendmahl halten und er mit mir.“ „Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf einem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gegessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.“

Das Volk Gottes muß sein Unrecht einsehen und zu eifriger Buße erwachen und die Sünden hinwegtun, welche sie in einen solch beklagenswerten Zustand der Armut und Blindheit, des Elends und der gefährlichen Täuschung gebracht hat. Es wurde mir gezeigt, daß das bestimmte Zeugnis in der Gemeinde lebendig sein muß.

Dies allein wird der Botschaft an Laodizea entsprechen. Unrecht muß getadelt werden, Sünde muß Sünde genannt werden und der Übertretung muß genau und entschieden begegnet und von uns als Volk hinweg getan werden.

Gegen den Geist Gottes kämpfen.

Ich sah, daß diejenigen, welche einen Geist des Widerstrebens gegen das Werk haben, das wir durch den Geist Gottes während 26 Jahren gezwungen waren zu tun und welche unser Zeugnis niederreißen, nicht gegen uns streiten, sondern gegen Gott, welcher diese Last des Werkes auf uns gelegt hat und welches er den anderen nicht gegeben hat.

Diesjenigen, welche fragend und spitzfindig sind und denken, es sei eine Tugend zu zweifeln und welche uns entmutigen wollen und welche die Absicht haben, uns in unser Werk schwer und unsern Glauben, Hoffnung und Mut zu machen, daß sind diejenigen, welche Böses vermuten und verdächtigende Anklagen vorbringen und mit Eifersucht eine Gelegenheit abwarten, um gegen uns zu sein.

Sie halten es für ausgemacht, daß, weil wir menschliche Schwächen haben, dies ein endgültiger Beweis sei, daß wir im Unrecht seien und sie hätten recht. Wenn sie nur den Anschein von irgend etwas finden können, daß gebraucht werden kann, uns zu beleidigen, so tun sie es mit einem Geist des Triumphes und sind bereit, unser Werk, das Unrecht zu tadeln und Sünden zu strafen, als in einem scharfen, herrschsüchtigen Geist hinzustellen.

Doch während wir ihre Darstellungen unseres Falles als einen Grund unserer Trübsale nicht annehmen, während wir behaupten, daß Gott uns dazu bestimmt hat, mehr als andere ein richtendes Werk auszuführen, so bekennen wir in Demut des Herzens und mit Reue, daß, wenn unser Glaube und Mut hart geprüft wurden, wir es manchmal unterlassen haben, ganz dem zu vertrauen, der uns unser Werk bestimmt hat. Wenn wir nach schweren Enttäuschungen und Versuchungen wieder Mut sammeln, so bedauern wir es tief, daß wir dem Herrn je mißtrauen konnten und menschlicher Schwäche Raum gaben und es duldeten, daß Mutlosigkeit unsern Glauben verdunkelte und wir unser Vertrauen in Gott verloren.

Es wurde mir gezeigt, daß die Diener Gottes früherer Zeiten, so gut wie wir arme Sterbliche, Enttäuschungen und Entmutigungen ertragen haben. Deswegen wird auch nichts erspart bleiben.

Als mein Mann mir zur Seite stand, um mich in meinem Werk zu unterstützen und ein klares Zeugnis in Übereinstimmung mit dem Wirken des Geistes Gottes vorzutragen, meinten viele, daß das, was sie beleidigte, von ihm persönlich sei, wenn es der Herr war, welcher die Last auf ihn legte und welcher sie durch seinen Diener tadelte und sie dahin zu bringen suchte, daß sie ihr Unrecht bereuen möchten, damit sie die Gunst Gottes erlangen.

Diesjenigen, welche Gott für ein wichtiges Werk erwählt hat, werden immer mit Mißtrauen und Argwohn empfangen. Früher, als Elias mit einer Botschaft von Gott zu dem Volke gesandt wurde, hörten sie nicht auf die Warnung. Sie dachten, er sei unnötig streng.

Sie dachten sogar, er hätte seinen Verstand verloren, weil er sie, das begünstigte Volk Gottes, als Sünder anklagte und ihre Verbrechen so übertriebe, als wenn das Gericht Gottes über sie kommen würde.

Satan und seine Scharen haben immer gegen solche gekämpft, welche die Botschaft der Warnung gaben und welche die Sünde tadelten. Der ungeheilte Wille vereinigt

sich mit dem Feind der Seelen, um das Werk der treuen Diener Gottes so schwer als möglich zu machen. Als mein Mann über die Maßen bedrückt, entmutigt und verzagt war, als wir zu Zeiten nichts Wünschenswerthes mehr im Leben sahen, daß wir uns wählen sollten, so ist dies weder seltsam noch neu.

Elias, einer von den mächtigsten und größten Propheten des Herrn, wünschte lieber zu sterben als zu leben, als er überdrüssig und reisemüde vor dem Jörn der wütenden Isebel floh, um sein Leben zu retten. Seine bittere Enttäuschung in Bezug auf Israels Treue hatte seinen Geist gedrückt und er fühlte, daß er nicht länger mehr Vertrauen in Menschen setzen könne.

Als Hiob sich in Leiden und Dunkelheit befand, äußerte er sich: „Der Tag müsse verloren sein, an dem ich geboren bin.“ Diejenigen, welche nicht gewöhnt sind, die tiefsten Tiefen zu fühlen, welche nicht unter Lasten standen, wie ein Wagen, der mit Garben beladen ist und welche niemals ihr Interesse so sehr mit der Sache und dem Werke Gottes verschmolzen haben, daß es schien, es sei ein Teil ihres Wesens und ihnen teurer als ihr Leben, können nicht die Gefühle meines Mannes würdigen, gerade so, wie Israel nicht die Gefühle Elia's verstehen konnte. Wir bereuen es, daß wir mutlos gewesen sind, wie immer die Umstände gewesen sein mögen.

Ahabs Fall – eine Warnung.

Unter der verkehrten Regierung Ahabs verließ Israel den Herrn und verderbte seinen Weg vor ihm.

„Und Ahab, der Sohn Omri's, tat, das dem Herrn übel gefiel, über alle, die vor ihm gewesen waren, und war ihm ein Verhängnis, daß er wandelte in der Sünde Jerobeams, des Sohnes Nebats und nahm dazu Isebel, die Tochter Ethbaals, des Königs zu Sidon zum Weibe und ging hin und diente Baal und betete ihn an. Und richtete dem Baal einen Altar auf im Hause Baals, das er ihm baute zu Samaria und machte Acherabilder; daß Ahab mehr tat, den Herrn zu erzürnen, denn alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren.“

Ahab hatte keine sittliche Kraft. Er hatte keinen hohen Begriff von heiligen Dingen. Er war selbstsüchtig und grundlos. Seine Heirat mit einer Frau von entschiedenem Charakter und bestimmtem Temperament, welche dem Götzendienste ergeben war, machte sie beide zu besonderen Vertretern des Satans, die das Volk Gottes in Götzendienst und schrecklichen Abfall führten. Der entschlossene Geist Isebels beeinflusste den Charakter Ahabs; seine selbstsüchtige Natur war unfähig, die Güte Gottes gegen sein Volk zu schätzen, noch seine Verpflichtung Gott gegenüber, als Hüter und Leiter Israels zu erkennen.

Die Furcht Gottes wich täglich mehr von Israel. Die Folgen ihres gotteslästerlichen, blinden Götzdienstes machten sich unter dem Israel Gottes bemerkbar. Da war niemand, der es wagte, sein Leben daran zu setzen, indem er öffentlich aufstand, um dem gotteslästerlichen Götzdienst entgegenzutreten. Die Altäre Baals und seine Priester, welche der Sonne, dem Mond und den Sternen opferten, waren überall zu sehen. Sie hatten geweihte Tempel und Haine; darin stand das Werk, von Menschenhänden gemacht und sie beteten es an.

Die Wohltaten, welche Gott seinem Volk mitteilte, riefen keine Dankbarkeit gegen den Geber hervor. All die Gaben des Himmels – die rinnenden Bäche, die Ströme lebendigen Wassers, der milde Tau, die Regenschauer, welche die Erde erfrischen und verursachen, daß ihre Felder so reichlich Früchte hervorbrachten – dies alles schrieben sie der Günstigkeit ihrer Götter zu.

Elia's treue Seele war bekümmert. Sein Jörn entflammte und er eiferte für die Ehre Gottes. Er sah, daß Israel in schrecklichen Abfall versunken war. Wenn er sie dazu aufforderte, doch der großen Taten, die Gott für sie getan hatte, zu gedenken, wurde er von Kummer und Bestürzung niedergedrückt. Denn all' dieses hatte die Mehrheit des Volkes vergessen. Er ging zu dem Herrn, sein Herz preßte sich in Ängsten zusammen und er flehte ihn an, sein Volk zu erretten, wenn es sein müßte, durch Gerichte. Er

bat den Herrn, die Schätze des Himmels, den Regen und Tau von seinem undankbaren Volke zurückzuhalten; das abgefallene Israel möchte dann vergebens auf ihre Götzen von Gold, Holz und Steinen, Sonne, Mond und Sterne schauen, damit sie der Erde Regen und Kraft geben und verursachen möchten, daß sie alles so reichlich hervorbringe.

Der Herr sprach zu Elia, daß er sein Gebet erhört habe und daß er den Tau und Regen zurückhalten wolle, bis sein Volk mit Reue zu ihm zurückgekehrt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeindepflege und Gemeindearbeit

Charaktereigenschaften einer wahren Reformation.

„Auf daß sie alle eins seien, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ (Joh. 17, 21.)

In diesen Worten hat unser Heiland selbst die Grundfesten gelegt für eine wahre Gemeinde. Das Wort Gemeinde im wahren Sinne des Wortes betrachtet bedeutet: wahre Gemeinschaft. Gottes Volk wird diese wahre Gemeinschaft auf Erden besitzen. Wo keine Einigkeit herrscht, kann von einer wahren Gemeinschaft keine Rede sein. Vor dem Kommen unseres Heilandes wird eine Gemeinde auf dieser Erde sein, welche die Gebote Gottes hält, und das Zeugnis Jesu Christi besitzt oder auslebt. Die Frage für uns ist: Wie erlangt Gottes Volk diese Gemeinschaft? „So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von (nicht in) aller Sünde.“ (1. Joh. 1, 7.) Es wird uns hier deutlich gezeigt, wer wahre Gemeinschaft hat. Wir müssen im Lichte wandeln. Und dies schließt mehr ein, wie viele von uns denken. Christus war das Licht dieser Welt, sein ganzes Leben war ein Licht, und alle seine wahren Nachfolger werden das Leben Christi auf dieser Erde widerstrahlen. „Wer Arges (Sünde) tut, der hasst das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, auf daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“ (Joh. 3, 20–21.) Dies sind sicherlich herrliche Worte für uns, und dieselben zeigen uns, wer im Lichte ist, und wer in der Finsternis ist. Wer fortwährend in der Sünde lebt, wird sicherlich die Finsternis mehr lieben denn das Licht, doch diejenigen, welche die Wahrheit tun, lieben das Licht und folgen demselben. Der Vater hat durch das Blut Jesu Christi genug Vorkehrungen für uns getroffen, daß wir das Leben des Überwindens in dieser Welt leben können. Aus eigener Kraft wäre uns dieses nicht möglich, doch auch wir

vermögen alles durch den, der uns mächtig macht, Christus. Der Geist der Weisagung sagt: „Er wünscht nicht, daß wir unsere Zeit verbringen mit Klagen über unsere Sünden. Hört auf, euren hilflosen Zustand zu beklagen; denn euer Heiland ist berührt über die Gefühle eurer Unvollkommenheit.“ (Review and Herald, 15. Sept. 1896.) Der Heiland will nicht, daß wir fortwährend über unsere Sünden klagen und immer darin fortfahren; dies ist der Geist in Laodizäa. Was der Herr heute von uns wünscht, ist, daß unsere Lippen erklären, daß wir Siege über die Sünde erlangt haben.

Es wird uns weiter durch die Worte unseres Heilandes gezeigt, daß alle diejenigen, welche im Lichte wandeln, unbedingt getrennt von denjenigen dastehen müssen, die sich in der Finsternis befinden. „Da er noch also zu dem Volke redete, siehe da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und reichte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder! denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.“ (Matth. 12, 46—50.) In diesen Worten hat der Heiland eine andere Glaubensregel niedergelegt. Nur diejenigen, die den Willen unseres Vaters tun, haben das Recht, sich Schwester und Bruder zu nennen, und sie bilden die wahre Gemeinde. Der Heiland zeigt uns also hier, daß eine unbedingte Trennung notwendig ist. Gottes Kinder können keine Gemeinschaft haben mit der Welt, oder mit der gefallenen Gemeinde, die den Willen des Vaters übertritt. Es meint sicherlich sehr viel, den Willen des Vaters zu tun; und alle diejenigen, welche hierin zu kurz kommen, müssen sich heute aufmachen und den höchsten Stand der Wahrheit einnehmen. Sobald Gottes Wort oder die Zeugnis zu uns reden, müssen wir bereit sein, den Willen des Vaters über unseren Willen zu stellen. Unsere Werke müssen zeigen, daß wir mit Jesu gewesen sind. Unser Name kann uns nicht selig machen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Sind wir zufrieden mit den Früchten, die wir dem Herrn heute darbringen? Möchte der Herr geben, daß unsere Früchte von Tag zu Tag zunehmen. „Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe.“ (Joh. 15, 2.)

Ein Beispiel wahrer Gemeinschaft und was damit verbunden ist, wird uns in 1. Samuel 18, 3 gezeigt: „Und Jonathan und David machten einen Bund miteinander; denn er hatte ihn lieb, wie sein eigen Herz.“ O, welche wunderbaren Worte! Er liebte ihn wie sein eigen Herz: eine wahre Herzensliebe. Diese reine Liebe macht erst die Gemeinschaft vollkommen. „Gott ist die Liebe“, wo keine Liebe

wohnt, kann Gott auch nicht wohnen, und dort ist auch keine wahre Gemeinschaft. Herrscht diese Liebe heute schon so unter uns, wie es bei David und Jonathan der Fall war? Der Herr gebe es! Von der gefallenen Gemeinde hat sich Gott zurückgezogen, weil die Liebe in vielen erkaltet ist. Wir sollten auch hieran lernen, daß die Liebe unter uns um so brünstiger wird. Die Liebe besteht nicht in Worten, sondern in Werken. Wer Gott liebt, hält seine Gebote und liebt seinen Nächsten wie sich selbst. Wir lassen hier ein Zeugnis folgen aus „Zeugnisse Bd. 6“, S. 400—401:

„Wenn Prüfungen um uns zunehmen, wird beides, Trennung und Einigkeit, in unseren Reihen zu sehen sein. Einige, welche jetzt bereit sind, die Waffen für den Kampf aufzunehmen, werden in der Zeit wirklicher Gefahr es offenbaren, daß sie nicht auf den festen Felsen gebaut haben; und sie werden den Versuchungen nachgeben. Diejenigen, welche großes Licht und herrliche Vorrechte gehabt, jedoch mit denselben nicht Fortschritte gemacht haben, werden unter dem einen oder anderen Vorwand von uns ausgehen. Indem sie nicht die Liebe der Wahrheit empfangen haben, werden sie in die Irrtümer (Finsternis) des Feindes fallen. Sie werden ihre Aufmerksamkeit den verführerischen Geistern und Lehren des Teufels zuwenden und vom Glauben abfallen. Doch an der anderen Hand werden die wahren Schafe die Stimme des wahren Hirten hören, wenn der Sturm der Verfolgung wirklich über uns hereinbricht. Selbstverleugnende Anstrengungen werden gemacht, um verlorene Seelen zu retten, und viele, welche sich abgesondert haben, werden zurückkommen und dem wahren Hirten folgen. Das Volk Gottes wird sich zusammenschließen und dem Feind eine einige Front zeigen. In Anbetracht der allgemeinen Gefahr wird der Streit um Oberherrschaft aufhören; es wird kein Disputieren sein, welcher der Größte sein soll. Nicht einer der wahren Gläubigen wird sagen: „Ich bin paulisch, oder apollisch, oder von Kephas.“ Da Zeugnis eines jeden wird sein: Ich klammere mich an Christum; ich bin freilich in ihm als meinen persönlichen Heiland.

Auf diese Weise wird die Wahrheit in das praktische Leben gebracht, und das Gebet unseres Heilandes, welches er vor seiner Erniedrigung und seinem Tode sprach, wird somit beantwortet: „Auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ Die Liebe Christi und die Liebe unserer Brüder wird der Welt zeigen, daß wir mit Jesu gewesen sind und von ihm gelernt haben. Dann wird die Botschaft des dritten Engels zu einem lauten Rufe wachsen, und die Erde wird erleuchtet werden von seiner Klarheit.“ O, welche wunderbaren Worte finden wir hier durch den Geist der Weisagung; die Charaktereigenschaften einer wahren Gemeinschaft werden uns hier deutlich gezeigt. Es benötigt nicht

vieler Worte, die Zeugnisse zu erklären, sie sind klar und bestimmt. Es spricht hier von uns, von denjenigen, die der Welt den lauten Ruf geben wollen, und die Frage für uns ist: Besitzen wir schon alle diese herrlichen Charaktereigenschaften? Sicherlich noch nicht vollkommen, oder die Erquickung vom Throne Gottes, der Spätregen, wäre schon gekommen. Die Zeit ist da; es liegt nur an uns, daß wir ihn bald empfangen können.

Es soll hier noch ein anderes Zeugnis folgen: „Die Zeit für eine durchgreifende Reformation ist gekommen. Wenn diese Reformation beginnt, wird der Geist des Gebets alle Gläubigen beseelen und aus der Gemeinde den Geist des Zankes und Streites verbannen.“ (Zeugnisse Band 8, Seite 251.) Sind dies nicht herrliche Charaktereigenschaften? Möchte nicht ein jeder zu solch einer Reformation gehören? Es heißt weiter: „Der Geist des Gebets wird alle Gläubigen beseelen; es werden Gebetsgruppen sein, wie sich zusammen vereinigen, um den Spätregen vom Herrn zu erbitten. Es wird niemand unter ihnen sein, der für den Größten gehalten werden will, sondern alle werden Brüder und Schwestern sein in Christo Jesu. Alle diejenigen, die heute noch nicht frei sind von diesen Charaktereigenschaften, werden unter dem einen oder anderen Vorwand von uns ausgehen. Das große Sichten hat begonnen, und es geht solange vor sich, bis die Gemeinde rein ist.“ Möchte der Herr geben, daß wir in diesen Tagen den Willen unseres Heilandes erfüllen: „Auf daß sie alle eins seien“, ist mein Wunsch und Gebet.

Euer Bruder in Christo

William Welp.

Für die Jugend

Welches Vorbild ist Salomo für die Jugend unter Gottes Volk?

Salomo war ein Sohn Davids von der Bathseba. Salomo bedeutet: „Der Friedsame“ oder „Der Friedliebende“. Er wurde zum König über Israel gesalbt und regierte 40 Jahre. Als er jung war, wandelte er mit Gott. Er bat um ein weises Herz, damit er in Wahrheit und Gerechtigkeit sein Reich regieren und mit seinen Mitmenschen umgehen konnte. Und Gott gab ihm mehr Weisheit und Verstand, denn jemals einem anderen Könige auf Erden. Sein Ruf scholl durch alle Lande. Der Name Gottes und seine Macht wurden durch ihn gepriesen. „Er verlor aber die besondere Gnade Gottes durch sinnliche Leidenschaften.“

Er verlor seine Charakterfestigkeit und schwankte gleich einem eillen Jüngling zwischen Gut und Böse.

Seine Sünde bestand in der Liebe zu Frauen. Er wurde von Frauen betrogen und zu Grunde gerichtet. Welch eine Lehre für uns! Welch ein Beweis, daß wir die Kraft Gottes bis zum letzten Augenblick nötig haben. Auch nur im Beringsten von wahrer Reinheit abzuweichen ist gefährlich. Die Schriften dieses Mannes sind „Die Sprüche“, „Der Prediger“, „Das Hohelied“ und der 127. Psalm. Was er von der Natur wußte, das wußte er durch die ihm von Gott geschenkte Weisheit.

Seine Seligkeit liegt in Gottes Hand, denn im Buche „Der Prediger“ – das er nach seinem Falle noch geschrieben hat – schreibt er, daß er alles versuchen wollte, was unter der Sonne geschieht, und „siehe, es war alles eitel“. Er wußte am Schlusse seines Lebens, daß die Hauptsumme aller Lehre war: „Fürchtet Gott und haltet seine Gebote, denn das gehört allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.“ (Prediger 12, 13. 14.)

Wie Salomo, der friedsame (der Beliebte des Herrn) (2. Sam. 12, 25) und weise König (1. Kön. 3, 38), in Ruhe und Sicherheit (1. Kön. 4, 25) regierte und den Tempel baute, so ist Christus der rechte Friedefürst (Jes. 9, 6); der Beliebte des Herrn (Matth. 3, 17); die Weisheit selbst (Kol. 2, 3); ein König, in dessen Reich Gerechtigkeit, Friede und Freude anzutreffen ist (Röm. 14, 17); und er hat die christliche Gemeinde auf den Grund der Propheten und Apostel, da er selbst der Eckstein ist, erbaut. Er (Christus) wird in Friede und Sicherheit regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wie in Salomos Zeiten die Stadt Jerusalem der Mittelpunkt seines Reiches war, so wird das neue Jerusalem auf der neuen Erde die Zentrale des ewigen Reiches Gottes bleiben.

Mein lieber Bruder und meine liebe Schwester, der Herr wolle uns alle behüten, damit wir nicht diese traurigen Erfahrungen Salomos – in seinen späteren Jahren – erleben, sondern daß dieselben uns ein warnendes Beispiel sind. Wenn der Herr dich bis zur Stunde behütet hat vor dem Bösewicht dieser Welt, dann danke ihm dafür, und erkenne, daß dieser Vorteil einzig der Gnade Gottes zuzuschreiben ist. Wenn du aber vom rechten Weg einmal abgeirrt bist, dann zweifle nicht, sondern gib eilend acht auf die Warnungen Gottes. „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euere Herzen nicht.“ Blicke auf Golgatha, von wo unsere Hilfe kommt; dann wirst auch du in Wirklichkeit die wahre Bedeutung der Worte erfahren: „Dieser nimmt die Sünder an.“ „Selig aber sind“, wenn der Heiland kommt, „die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Euer Bruder in Christo Jesu

Georg Panaitescu.

„Jung gewohnt — alt getan.“

„Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.“ (Sprüche 22, 6.)

„Vor Jahren las ich mal eine Geschichte von einem Pferde, welches als junges Tier von dem Besitzer einer Ziegelei zur Arbeit in derselben gekauft wurde. Dort hatte es Jahre hindurch, Tag für Tag, stets dieselbe Arbeit zu verrichten. Mit der Zeit wurde das Pferd alt, mithin zur schweren Arbeit unfähig. Da das Pferd jedoch treu und fleißig gearbeitet und der Besitzer ein guter Mensch war, so wurde es der Arbeit enthoben, und konnte sich auf einer großen Weide nach Herzenslust ausruhen. In der ersten Zeit gefiel dem Pferde die Freiheit wohl, doch was geschah? Ein Baum in der Mitte der Weide war das tägliche Ziel des Pferdes. Um diesen herum verrichtete es nun täglich seinen fortwährenden Rundgang, wie es in der Ziegelei auch getan. Es tat im Alter eben das, was es in der Jugend gewohnt war zu tun. Darum: „Jung gewohnt, alt getan.“

So oft ich nun den Eingangstext in der heiligen Schrift lese, muß ich an diese Geschichte denken. Sie gibt uns allen eine große Lehre, besonders aber uns, die wir in der Jugend unseres Lebens stehen. Heute noch können wir uns an vieles gewöhnen, was uns in späteren Jahren nicht mehr so leicht

fallen würde. Wir haben als Jugend ein großes Vorrecht, diemeil wir in der größten Kraft unseres Lebens stehen und Christum kennen. Wenn ich noch einmal an den Eingangstext denke, so werden alle diejenigen unter uns, die gläubige Eltern hatten, die Wahrheit dieses Wortes nur bestätigen. Das Gute, welches in unsere jungen Herzen gesät wurde, wird immer wieder zum Vorschein und Durchbruch kommen, wenn die Verführung auch noch so stark an uns heran tritt. Wie oft hört man im Leben, daß die Eindrücke und die Lehren, die ein Mensch in der Jugend erhalten hat, ihn davon bewahrt haben, in späteren Jahren einen verkehrten Weg einzuschlagen.

„Jung gewohnt“. Angesichts dieser herrlichen Erfahrungen, die man oft vernehmen kann, und die man selbst durchmachen darf, wollen wir alle von ganzem Herzen uns in unserer Jugend immer mehr befleißigen, uns an alles Gute zu gewöhnen, es uns dann auch nicht schwer fallen, das Rechte in allen Dingen zu wählen und zu tun. Pred. 12, 1 sagt: „Bedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend!“ Wenn wir dieser Ermahnung gehorham sind, dann erklärt der liebe Heiland: „Die mich frühe suchen, finden mich.“ (Sprüche 8, 17) Welch eine herrliche Verheißung! Der Heiland will sich von uns als Jugend finden lassen; er wird uns lieben, wenn wir ihn lieben. Meine liebe Mitjugend! Laßt

Gottes Wille

Joh. 3, 16: Gott will, daß den Menschen geholfen werde, und sandte aus diesem Grunde seinen Sohn Jesus.

Luk. 9, 35: Gott will, daß wir Jesus mit seiner Botschaft hören.

1. Joh. 4, 9: Gott bot den Menschen das größte Geschenk an: Seinen Sohn.

Psaln 37, 5: Gott will, daß die Menschen in seinen Wegen wandeln.

Jer. 33, 8: Er will die Menschen von der Sünde befreien und reinigen.

Volkes Wille

Joh. 1, 11: Sie aber wollten ihn nicht, daher nahmen sie ihn auch nicht auf.

Apg. 7, 56: Sie aber hielten die Ohren zu.

Joh. 18, 40: Das Volk schrie: Weg mit diesem, gib uns Barabbas!

Psl. 95, 10: Sie wollten den Irrweg.

Micha 3, 2: Das Volk aber liebt die Sünde.

Nicht unser, sondern Gottes Wille geschehe!

uns lernen, den Heiland von ganzem Herzen zu lieben und ihn zu suchen. Er wird uns dann auch Kraft geben, seinen Willen zu tun und der Versuchung zu widerstehen, in welcher Gestalt sie auch an uns herantreten mag. Der Herr wünscht von uns keinen gezwungenen Dienst, sondern er will, daß wir ihm aus Liebe nachfolgen. Er hat, wie jedem Menschen, so auch uns als Jugend einen freien Willen gegeben. (Pred. 11, 9.) Doch wie wir leben, so wird auch unser Lohn oder Strafe sein. (Röm. 2, 6) Laßt uns darum dem Heiland folgen, nicht um der Strafe, sondern um des Gewissens willen. (Röm. 13, 5) Woran möchten wir uns in der Jugend noch gewöhnen? Ich denke an den Text in Klagelieder 3, 27: „Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.“ Ja, fürwahr, es ist ein köstlich Ding, in der Jugend etwas für unseren lieben Heiland zu tun, für ihn Lasten zu tragen. Man darf es täglich erfahren, wenn man in der Arbeit für ihn steht. Der Herr kennt den Mut und die Kraft der Jugend, darum ruft er uns, sein Werk hier auf dieser Erde in dieser Reformation vollenden zu helfen. So uns der Herr eine Last für sein Werk auferlegt, so laßt uns die Last willig aus des Herrn Hand nehmen, damit wir im Tragen derselben stark werden zur Entgegennahme größerer Lasten und Verantwortungen in seinem letzten Werke. Zeigen wir allezeit diese willige Annahme unsererseits? Wenn nicht, so laßt uns den Herrn bitten, daß wir uns daran gewöhnen und treue Nachfolger Jesu werden möchten. Laßt uns auch der Demut befehligen, sie lernen und üben, damit sich auch die Verheißung in 1. Petri 5, 6: „...daß er euch erhöhe zu seiner Zeit“, an uns einst erfüllen möchte.

1. Joh. 2, 15–17. Schon viel ist unter uns über diesen Text gesprochen und geschrieben worden. Wollen wir noch mehr darüber sprechen und schreiben? Ich denke nicht. Wir sollten uns daran gewöhnen, Christum ganz nachzufolgen; dann wird die Welt mit ihrer Verführung und der heutigen Mode keinen Einfluß auf unsere Herzen ausüben. Wir sind gewohnt, Christum nachzufolgen und die Mode der Welt wird uns nicht behagen, gleich wie dem Pferde die Ruhe nicht behagte. Ich möchte einige Stellen aus Zeugnisse Bd. 2, S. 118–128 hier anführen.

„Die Jugend sollte sich bemühen, sich durch Trachten nach dem Schmuck eines sanften und stillen Geistes, jenes Juwels von unschätzbarem Werte, das mit himmlischer Anmut getragen werden kann, auszuzeichnen. Dieser Schmuck wird auf viele Menschen in dieser Welt Anziehungskraft ausüben und von Gottes Engeln sehr hoch eingeschätzt werden, vor allem aber auch den Beifall unseres himmlischen Vaters finden, und wird seine Träger geeignet machen, willkommenen Gäste in den himmlischen Höfen zu sein.“ „Liebe junge Freunde, was ihr säet, werdet ihr auch ernten. Jetzt ist die Saatzeit für euch. Wie wird die Ernte ausfallen? Was säet ihr? Jedes Wort, das ihr sprecht, jede Tat, die

ihr vollbringt, ist ein Same, der gute oder böse Frucht bringen und für den, der ihn ausstreut, Freude oder Leid zur Folge haben wird. So wie der gesäte Same ist, wird auch die Ernte sein. Gott hat euch großes Licht und viele Vorrechte gegeben. Nachdem euch dieses Licht gegeben worden ist und die Gefahren, von denen ihr bedroht seid, euch klar vor Augen geführt worden sind, ruht die Verantwortung auf euch.“

Es sind dieses innige Ermahnungen, die uns der Geist der Weissagung gibt, welche wir beherzigen sollten. Anstatt daß wir uns ermahnen lassen müssen, wollen wir den Herrn um Kraft bitten und wollen wir uns durch diese Kraft aufraffen, um als Vorbilder in der Gemeinde dazustehen. (Titus 2, 6–8; 1. Tim. 4, 12.) Noch einmal möchte ich an die Arbeit im Weinberge des Herrn erinnern, daß wir uns an diese Arbeit gewöhnen möchten, sei es im Missionieren oder im Besuchen von Seelen. Hierinnen gibt es der Arbeit viel zu tun, doch wenige sind der Arbeiter. Wir können in dieser Arbeit eine gute Stütze und Hilfe unserer Arbeiter sein. In der Jugend lernt man auch leichter und schneller wie in späteren Jahren. Darum sei unsere Lösung: Jung gewohnt — alt getan!

W. Leidig.

2. Mose
15, 26.

Ärztliche Mission

Matth.
25, 40.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.“

Wir leben heute in einer Zeit des Hastens und Jagens, des Kampfes ums Dasein wie nie zuvor. Ja, wir finden kaum noch Zeit unserm himmlischen Vater Lob, Preis und Dank darzubringen. Und doch soll die Andachtszeit, die köstlichste Zeit unsres Lebens sein. Der Psalmist sagt schon in Psalm 92, 1: „Es ist ein köstlich Ding dem Herrn zu danken und lobsingen deinem Namen“. Was soll die Ursache hierzu sein? „Denn Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Herr, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken so sehr tief“. Meine lieben Geschwister! Nehmen wir uns mehr Zeit zum Verkehr mit unserem Gott, mehr Zeit zum Studium seines Wortes, seiner Werke, und wir werden ihn besser in seiner Allmacht und väterlichen Liebe erkennen. Die Folge wird sein, daß wir uns immer mehr seiner Führung und Fürsorge anvertrauen und mehr Ruhe in Christo finden.

Obgleich der Erdboden wegen der Sünde der Menschen verflucht wurde, tut sich doch die Liebe Gottes durch denselben kund, indem durch die Fruchtbarkeit des Ackers Menschen und Tiere ernährt werden. Aus Ps. 104, 14–15 ersehen wir, daß die Speise für Menschen und Tiere eine Gabe Gottes

ist. Dies erkennen wir am besten aus der sich alljährlich wiederholenden Ernte, durch welche Gott allen seinen Geschöpfen Nahrung, Kleidung und Obdach gibt.

Da nun die große Masse der Menschheit unsrer Zeit von Gottes Geboten abgewichen ist, so entsteht für uns als Volk Gottes die Frage: Was und in welchem Zustande sollen wir Speise und Trank den Erzeugnissen des Ackers entnehmen? Laut Ps. 119, 105 ist Gottes Wort unsere Leuchte, und Jes. 34, 16 sagt, daß wir suchen sollen; es soll an keinem fehlen, wir sollen auch nicht dies noch das vermissen. Wir haben alles von Gott empfangen (1. Kor. 4, 7), somit auch den Körper und die Gesundheit desselben. Unsere Pflicht ist nun, diesen wunderbaren Bau in gutem Zustande zu erhalten. Dies geschieht durch Speise, Trank und Reinlichkeit. Der Apostel Paulus sagt in 1. Kor. 3, 16–17: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, so jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott wieder verderben.“ Durch verkehrtes Essen oder Trinken können wir diesen Tempel verderben. Um hier gesund zu bleiben, und einst vor Gott bestehen zu können, müssen wir weislich Gottes Wort zu Rate ziehen.

Zum Segen meiner lieben Geschwister und zur Ehre des Herrn möchte ich an dieser Stelle besonders einen Punkt im Lichte der Bibel beleuchten, und zwar: den Wein. Sollen wir als Volk Gottes überhaupt Wein gebrauchen und in welchem Zustande?

Folgende Schriftstellen sollen hierzu als Antwort dienen:

Süßer Wein ein Segen — Gegorener Wein ein Fluch.

- | | |
|-------------------|---------------------|
| 1. Mose 27, 28. | 3. Mose 10, 8–11. |
| 5. Mose 7, 13. | Sprüche 20, 1. |
| 5. Mose 11, 14. | Sprüche 23, 29–35. |
| 5. Mose 33, 28. | Sprüche 31, 4–5. |
| 2. Könige 18, 32. | Joſea 7, 5. |
| Pſalm 4, 8. | Sabakuk 2, 5 u. 15. |
| Pſalm 104, 15. | |
| Sprüche 3, 9–10. | |
| Prediger 9, 7. | |
| Sacharja 9, 17; | |

Die Bibel spricht von zwei Weinen, deren Eigentümlichkeiten gerade so klar hervorgehoben werden, wie die der zwei Geseze. Der eine erfreut des Menschen Herz, der andere macht wüſt und nimmer weiſe. Der Zusammenhang jeder Bibelſtelle muß immer zeigen, welcher von beiden Weinen gemeint iſt. Der eine kann in gleichem Maße wie das liebe Brot und die gute Milch geſoſſen werden, der andere nicht einmal angeſchaut.

Der Herr ſegne auch dieſe, in Schwachheit geſchriebenen Zeilen. Der Herr hat uns den Körper und die Geſundheit verliehen; wir werden ihm einſt Rechenschaft geben müſſen, wie wir mit dieſen anvertrauten Pfunden umgegangen ſind. Er ſchenke uns allen Gnade, hierin weiſlich zu handeln, damit wir einſt vor ihm beſtehen können.

Richard Rubſchus.

Mäßigkeit.

Ohne Zweifel dürfen wir überzeugt ſein, daß das Ende aller Dinge bald kommen wird, und die Vorbereitung zur Ewigkeit ſollte uns ſo wichtig und nötig erſcheinen, als das tägliche Brot. Aus dieſem Grunde wollen wir an Hand der hl. Schrift ſehen, was uns zu dieſer Vorbereitung not tut!

In ſeinen Briefen ſagt uns der Apoſtel Petrus im 4. Kapitel, Vers 7: „Es iſt aber nahe kommen das Ende aller Dinge“. Nach dieſen Worten glaubte ſchon Petrus an das nahe Ende und erteilt in Vers 8 den Rat: „So ſeid nun mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt untereinander eine brünſtige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge.“ Bei allen Jüngern finden wir die Vermutung der Aufrichtung des Reiches Chriſti zu ihrer Zeit; darum lag dem Apoſtel Petrus die Zubereitung der gläubigen Seelen ganz beſond am Herzen und er ermahnt: „Denn es iſt Zeit, daß anſange das Gericht an dem Hauſe Gottes. So aber zuerſt an uns, was will's für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die ſollen ihm ihre Seelen befehlen als dem treuen Schöpfer in auten Werken.“ Da das Reich Chriſti zur Zeit der Apoſtel nicht aufgerichtet wurde, aber auf uns das Ende aller Dinge fällt, ſo ſind die Zeilen für uns geſchrieben, und wir müſſen ſie beachten. Gute Werke ſoll der Menſch vollbringen, damit er unſträſlich erſcheine am Tage des Gerichts. Gute Werke vollführen wir, wenn wir die böſen unterlaſſen, wenn wir mäßig ſind in allen Dingen. Dieſe Mäßigkeitsfrage iſt in der Vollführung guter Werke für uns von Wichtigkeit, weil wir uns nicht beſchweren ſollen durch Freſſen und Saufen, durch üppiges Leben. Genügsam und beſcheiden bleiben in alledem macht unſeren nichtigen Leib rein, damit der hl. Geiſt einziehen und Wohnung nehmen kann. „Solches c . . . tu ich um des Evangeliums willen, auf daß ich ſein teilhaftig werde“, ſchreibt uns Paulus und gibt uns dann ein Beiſpiel an in 1. Kor. 9, 24–27. Die in den Schranken laufen, enthalten ſich aller üblen Dinge, die ſich als nachteilig für ſie erzeigen könnten um zu laufen in den vorgeschriebenen Bahnen. Dieſe Vorbereitungen treffen ſie freudig, williglich und mit Eifer — nur, um eine vergängliche Krone zu erhalten. Wenn wir aber ringen um die ewige Krone, ſollten wir da nicht viel größere Anſtrengungen machen, in den Schranken des Geſetzes zu laufen, um die Erfüllung der Vorbedingungen zur Heiligung zu erlangen? Der Apoſtel Paulus weiſt uns einen Weg und ſpricht: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgeſällig ſei, welches ſei euer vernünftiger Gottesdienſt. Und ſtellt euch nicht dieſer Welt gleich, ſondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget,

welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille." (Römer 12, 1-2) Diese Aufforderung zur Heiligung müssen wir beachten, und wenn Gotteskinder sich nicht freiwillig den Vorschriften zur Heiligung beugen, dann kann es geschehen, daß der liebende Vater sie durch Züchtigung zwingt, in den vorgeschriebenen Schranken zu laufen. Hierdurch erst werden sie geläutert und es zeigt sich die Frucht der Gerechtigkeit. Dieses lernen wir aus Ebräer 12, 11; darum gebietet uns Vers 14: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ Heilig und unsträflich müssen wir erfunden werden; ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Ein scheinbar hartes Wort, aber gerade deshalb beachtenswert. —

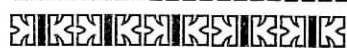
Sehen wir nicht in unseren Tagen, für die gerade diese Worte geschrieben sind, das Gegenteil:

Entheiligung, vor allen Dingen der Leiber, die da geheiligt sein sollten? Sehen wir nicht die buchstäbliche Erfüllung der Worte unseres Heilandes in Matth. 24, 37-39? Ja, wir müssen unsere Zeit erkennen und damit auch, daß uns nur noch eine kurze Zeit zur Heiligung verbleibt, und was sollen wir darum tun? Achten wir auf die oben erwähnte

Schriftstelle in Römer 12, 2. Wir sollen den Sinn vom Weltlichen auf das Göttliche richten; „die Welt vergeht mit ihrer Lust, aber wer den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ Es war der Wille Gottes, sein Volk auf der Wüstenwanderung zur Mäßigkeit zu erziehen, weshalb ihm Manna zur Speise gegeben wurde. Danach sollte es dann belohnt werden und das gelobte Land einnehmen. Auch wir möchten baldigst eingehen in das verheißene Kanaan, aber ohne Heiligung unseres Leibes werden wir nicht hineinkommen. Lasset uns lernen und beachten, was uns Schw. White über Mäßigkeit in Zeugnisse Bd. 2, S. 212 schreibt und ganz besonders in dem unteren Abschnitt auf Seite 219 und 220 oben.

Wenn wir Gott ernstlich bitten, uns Kraft zur Durchführung seines Willens zu verleihen, daß Er uns möchte heiligen durch und durch, dann wird Er es tun, denn es ist uns in 1. Thess. 5, 23-24 also gesagt: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist Er, der euch ruft; Er wird's auch tun.“

Br. H. Kimpel.



Bekanntmachungen



Folgende Traktate sind bisher erschienen:

Gibt es einen persönlichen Teufel? . . .	8 seitig
Können wir mit den Toten reden? . . .	12 seitig
Die sieben Seligpreisungen Jesu. . . .	12 seitig
Das Gesetz Gottes und die zwei Bündnisse . .	16 seitig
Welches ist die biblische Taufe?	16 seitig
Der Zehnte — eine Verordnung Gottes . .	24 seitig
Welches ist der wahre Ruhetag Gottes? . .	32 seitig
Offenbarung Jesu Christi (Nr. 1)	48 seitig
Die Offenbarung Jesu Christi (Nr. 2) . .	36 seitig

* * *

Außerdem sind noch eine Reihe der Zeugnisse von Schw. E. G. White in Traktatform erschienen.

Nr. 1: Sollen wir zu leicht erfunden werden? .	16 seitig
Nr. 2: Die Geringschätzung der Zeugnisse .	32 seitig
Nr. 3: Das Siegel Gottes	16 seitig
Nr. 4: Die Gemeinde — das Licht der Welt .	24 seitig
Nr. 5: Gefährvolle Zeiten	8 seitig
Nr. 6: Unsere Stellung zu der bürgerlichen Obrigkeit	16 seitig
Nr. 7: Die Heiligkeit der Gebote Gottes .	16 seitig
Nr. 8: Die Gemeinde Laodizea	16 seitig

Weitere Hefte sind in Vorbereitung.

Der Verlag.



Hast du den „Adventarbeiter“ schon bestellt?

Abonnementspreis 1.75 Mark pr. Jahr.

Erscheint bereits ab 1. Oktober vierteljährlich.

Bestellungen an die Generalkonferenz, Hannover-Buchholz. — Zahlungen auf das Postcheckkonto:

Hannover Nr. 31355.

Die Generalkonferenz.



Suche

für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stellung im Haushalt bei ernsten Geschwistern. Sie ist fleißig und gehorsam.

Anfragen durch „den Sabbatwächter“ unter Nr. 56.

Eingefandte Gaben.

Für das Missionsheim gingen in den Monaten Juli und August ein:

Freiburg 10. — R.M., Innsbruck 12.39 R.M., Düsseldorf 6.07 R.M., Settin 2. — R.M., Neumünster 5. — R.M., Kr. 10. — R.M., Settin 1. — R.M., Danzig 3. — R.M., Königsberg 5. — R.M., Petznick 6. — R.M.

Der Herr segne Geber und Gaben.

Der Schatzmeister.

Adressenveränderungen.

Meine Adresse ist nicht mehr Berden a. Aller, sondern: Elberfeld, Wilbergstr. 10. **Rich. Rubschuß.**

Möchte hiermit die lieben Geschwister auf meine Wohnungsveränderung aufmerksam machen. Alle mir zuge dachte Post adressiere man zukünftig nicht mehr nach Altdorf, sondern an folgende neue Adresse: Joh. Hanselmann, Langebrück b. Dresden, Radebergerstraße 9.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß bei Todesfällen innerhalb der Ostdeutschen Vereinigung dieses derselben nicht durch Briefe, sondern durch Telegramme mitgeteilt wird, damit immer rechtzeitig ein Bruder beordert werden kann.

Joh. Hanselmann.

Generalkonferenzbeschluß.

Die Generalkonferenz teilt allen Union usw. mit, daß auf den 14. Oktober ein allgemeiner Fast- und Gebetstag angesetzt ist für die in Rumänien, Rußland und sonstigen Gebieten wegen der Wahrheit leidenden Brüder und Schwestern.

Wir bitten hierdurch alle Gemeindeältesten, an diesem Tage die Gemeinden zusammenzurufen und unter Fasten und Beten zum Herrn zu kommen, damit er unseren lieben Geschwistern in ihren Bekümmernissen helfen möchte.

Besondere Anordnungen — wenn nötig — werden den Gemeinden durch die Vereinigungsvorsteher zugehen.

Die Union.

Freundliche Einladung.

Zu unserer vom 26. — 28. Oktober stattfindenden französisch-schweizerischen Missionskonferenz zu Basel, werden alle lieben Geschwister aus Frankreich und der Schweiz, sowie von Oberbaden herzlich eingeladen. Die Versammlungen finden im Blaukreuzhotel statt, wo uns das Lokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Die Konferenz beginnt Freitag abend 6 Uhr. Anmeldungen betr. Quartiere sind bis zum 20. Okt. an Schw. Ch. Lanz, Basel, Colmarerstr. 9, zu richten.

Die Geschwister werden gebeten, sich zahlreich an diesem Feste zu beteiligen, denn es ist der Wille Gottes besonders in diesen Tagen, sich enger zusammenzuschließen und sich gegenseitig zu stärken für den naheliegenden großen Kampf. Laßt uns dieser Konferenz auch im Gebet vor dem Gnadenthron gedenken, damit uns der Herr segnen möchte in reichem Maße.

Die Süddeutsche Vereinigung.

Bruder **Albert Müller.**

Stube, Küche, Borr.,

separat, am Walde, Autoverbindung zum Bahnhof, Berliner Vorort, an ernste, ruhige Geschwister zu vermieten.

Geschw. **Sucher,**

Schmachtenhagen b. Oranienburg.

In der Nähe von Darmstadt

möbliertes Zimmer und Küche

zu vermieten an ernste Geschwister.

Näheres durch den „Sabbat-Wächter“.

Erholungsbedürftige

finden freundliche Aufnahme bei Schwester in gutem Hause. Herrliche Schwarzwaldgegend. Staubfrei, ruhige, sonnige Lage. Gaskochgelegenheit zum Selb zubereiten der Speisen ist vorhanden.

Lea Harde, Badenweiler (bad. Schwarzwald).

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Sala. **Schweiz:** Basel, Colmarer Str. 9. **Holland:** Den Haag (Spuorweik). **Dänemark:** Kopenhagen R. **Finnland:** Helsingfors. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Kecskemet. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Innsbruck (Tyrol). **Frankreich:** Straßbourg. **Argentinien:** Rosario. **Brasilien:** Editora Missionaria „Luta pela creencia Lira“. Boa Vista do Cereim, Est. Rio Grande do Sul, Caixa Postal 12. **England:** So. Wales Aberbargoed. *London*

Inhalt: Feine Verführungen der Endzeit. — Bezirksversammlung in Hühhusen. — Höre Israel! — Zeugnisse für das Volk Gottes: „Die Gemeinde Laodizea.“ — Gemeindepflege und Gemeindegemeinschaften einer wahren Reformation. — Für die Jugend: Welches Vorbild ist Salomo für die Jugend unter Gottes Volk? Jung gewohnt — alt getan. — Ärztliche Mission: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich. Mäßigkeit. — Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.